

# PISA: Diskussion vorbei und wieder nichts gelernt?

EIN STATEMENT VON KLETT-GESCHÄFTSFÜHRER J. LEßMANN

**Der PISA-Sturm legt sich, aber der Ernst Klett Verlag will keinesfalls das Thema beerdigen, ohne eine kleine – zugegeben etwas polemische – Stellungnahme dazu abzugeben. Vorab sei darauf hingewiesen, dass sich die Schulbuchverlage keineswegs ein Ende der Debatte wünschen. Im Gegenteil. Allerdings deutet alles darauf hin, dass der PISA-Schock höchstens einen Tretroller in Schwung bringt, nicht aber für den Raketentart reicht. So wird die vielleicht letzte Chance vertan.**



Ernst Klett Verlag

Johannes Leßmann, Geschäftsführer des Ernst Klett Verlags, fordert mehr Privatinitiative.

Das schlechte Ergebnis der PISA-Studie eröffnet uns Deutschen wenigstens eine Chance auf die Einsicht, dass endlich das geschehen muss, was nach der TIMSS-Untersuchung und der „Ruck-Rede“ von Ex-Bundespräsident Roman Herzog eigentlich erkannt und schließlich doch wieder vergessen wurde. Was wäre passiert, hätte es die PISA-Studie nicht gegeben? Deutschland wäre wirtschaftlich immer weiter zurückgefallen, und wir hätten nicht einmal geahnt, warum. Viel zu lange glaubten wir schließlich, unser Schulsystem sei Weltspitze. Jetzt wurden wir auf die hinteren Plätze verwiesen.

Es ist skandalös, dass Deutschland als eines der reichsten Länder der Welt lediglich 4,6 Prozent des Bruttonettoprodukts in Bildung investiert. Zum Vergleich: In Finnland, dem PISA-Spitzenreiter, sind es mehr als sechs Prozent. Nebenbei: Wir sprechen von Investitionen, nicht von Ausgaben! Man stelle sich nur einmal vor: Die Investitionen für Lernmittel sind in Deutschland zwischen 1991 und 2001 von 398 Mio. Euro auf 274 Mio. Euro gesunken. Gleichzeitig stiegen die Schülerzahlen um 1 Mio. Auf einen Aufschrei unserer Bildungslobby wartete man vergebens, obwohl doch jeder vorgibt dazu zu gehören. Vielleicht ist genau das das Problem.

Immer mehr Schulen sind gezwungen, Geld durch Werbung zu akquirieren. Werden Unterrichtsstunden bald angekündigt mit dem Satz: „Diese Chemiestunde wird Ihnen präsentiert von Hoffmann La Roche“? Welchen Stellenwert haben eigentlich Bildung und Ausbildung für Eltern, die ihren Kindern eher die Markenjeans oder das Handy spendieren als eine gute Lernsoftware oder ein Abo für das Lernen im Internet? Was sind das für Eltern, die Gerichte bemühen, weil sie nicht bereit sind, mehr als fünf Mark aus eigener Tasche für Schulmaterial zu zahlen? Wir brauchen dringend mehr, nicht weniger Privatinitiative!

## Hintergrund

### Schulbuchetats seit 1991 um 31% gesunken

Bundesland	1991	2001	Vergleich
Baden-Württemberg	59,8	52,2	-12,7%
Bayern	19,9	30,2	+51,8%
Berlin	25,1	17,4	-30,7%
Brandenburg	40,9	8,7	-78,7%
Bremen	1,3	1,8	+38,5%
Hamburg	4,1	5,6	+36,6%
Hessen	18,4	20,5	+11,4%
Mecklenb.-Vorpommern	12,8	4,1	-68,0%
Niedersachsen	24,8	22,0	-11,3%
Nordrhein-Westfalen	71,6	66,5	-7,1%
Rheinland-Pfalz	13,8	8,4	-39,1%
Saarland	1,0	1,8	+80,0%
Sachsen	33,7	10,7	-68,2%
Sachsen-Anhalt	42,4	8,2	-80,7%
Schleswig-Holstein	8,2	7,7	-6,1%
Thüringen	20,5	7,9	-61,5%
<b>Bundesweit</b>	<b>398,3</b>	<b>273,5</b>	<b>-31,3%</b>
<b>Neue Länder</b>	<b>150,3</b>	<b>39,6</b>	<b>-73,7%</b>
<b>Alte Länder</b>	<b>248,0</b>	<b>233,9</b>	<b>-5,7%</b>

(Angaben in Mio. Euro; Quelle: VdS Bildungsmedien e. V.)

Und wir brauchen selbstverständlich eine ausgewogene Lernmittelfreiheit, damit Chancengleichheit gewährleistet ist. Die Betonung liegt auf „ausgewogen“. Auch das ist eine erschreckende Erkenntnis aus PISA: Soziale Unterschiede werden in Deutschland so gut wie nicht ausgeglichen. Wem das Elternhaus keine Bildung mitgibt oder ermöglicht, der hat wenig Chancen. Wer sich Besserung durch Kindergärten erhofft, wird enttäuscht. Das Personal ist vielfach nicht entsprechend ausgebildet, und Kindergärten sind in der Regel teuer. Dafür kostet das Studium nichts. Da stimmt doch etwas nicht. Als könne der Staat spät mit finanziellen Mitteln das ausgleichen, was früh versäumt wurde. In Deutschland fließt deutlich mehr Geld in die Sekundarstufe II als in anderen „PISA“-Ländern, dafür umso weniger als anderswo in die Klassenstufen darunter. Ein teurer – zu teurer – Reparaturbetrieb.

Kein Bundeskanzler sollte künftig auch nur denken dürfen: „Lehrer sind faule Säcke“. Lehrer sind die Prügelknaben der Nation.

So wird ihr Beruf immer unattraktiver. Gute, engagierte Leute gehen in die freie Wirtschaft. Schon heute ist das ein großes Problem, das sich künftig dramatisch verschärfen wird.

Die Schule der Zukunft braucht mehr Freiheit. Sie muss die Lust am Lernen erhalten. Es ist eine Illusion zu glauben, wir könnten mehr Schüler in beliebigen Fächern ausbilden, nur weil der Markt sie braucht. Lernen hat etwas mit Begeisterung und intrinsischer Motivation zu tun. Das, was der Bildungsexperte und Journalist Reinhard Kahl die „Bulimie des Lernens“ genannt hat, dieses Fressen und Kotzen auswendig gelernter Stoffe, den der Lehrer/die Lehrerin schon kennt, muss aufhören. Das ist eine Entmündigung der Schüler. Unterrichtsstoff sollte gemeinsam erarbeitet werden, und dabei können auch Lehrer selbst etwas lernen. Selbstverständlich dauert das länger, als sich einfache, vorgefertigte Antworten geben zu lassen.

Schule muss weniger, dafür aber einheitlicheres Fachwissen und mehr Kontextwissen vermitteln. Es bedarf eines Konsenses über gemeinsame, klar definierte Bildungsziele und -standards. Der Weg dorthin muss der Schule überlassen bleiben. Regelmäßige Evaluation gewährleistet die Einhaltung des Weges. Bleibt zu hoffen, dass die Kultusministerinnen und -minister sich doch noch an eine Strukturveränderung trauen und es nicht bei Einzelmaßnahmen belassen.

Johannes Leßmann

## Ansprechpartnerin

### Hannelore Ohle-Nieschmidt

Ernst Klett Verlag  
Leitung Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Rotebühlstraße 77  
70178 Stuttgart  
Telefon: 07 11-66 72-16 73  
Fax: 07 11-66 72-20 10  
Mail: h.ohle-nieschmidt@  
klett-mail.de  
Internet: www.klett-verlag.de